

# Aktiv werden! Mitmachen! Einmischen!



Saatgut-Börse in Brüssel im Rahmen der Europäischen Aktionstage am 17.4.2011

## Saatgut-Tauschbörsen überall!

Ständig wächst das Interesse an Landwirtschaft, an Garten- und Selbstversorger-Projekten. Immer mehr Menschen denken darüber nach, wie sie ihre Lebensmittelversorgung auf die eine oder andere Weise wieder in die eigene Hand nehmen können.

Doch oft genug kommt das Saatgut für die aufkeimenden Gärten und Projekte leider in Form unfruchtbarer Hybridsorten (F1-Saatgut) aus dem Garten-Center. Damit verschenkt man die Chance, eigenes Saatgut fürs nächste Jahr zu gewinnen – ein Stück Unabhängigkeit.

Noch gibt es Alternativen: freies und fruchtbares Saatgut! Man findet es bei Erhaltungsinitiativen, bei dem Kleinbauern oder der alten Gärtnerin nebenan ...

Wir lassen uns diese Alternativen nicht verbieten, schließlich haben die Menschen in der ganzen Welt immer schon Saatgut getauscht und so eine reiche Vielfalt geschaffen. Freier Zugang zu Saatgut ist ein Menschenrecht. Saatgut ist ein Allgemeingut und die Grundlage aller Nahrung.

Organisiert Tauschbörsen und Samenfeste! Tauscht Saatgut, Setzlinge und Wissen! Schaut, welche Sorten in eurer Region gut wachsen und macht euch unabhängig von den Saatgut- und Chemie-Konzernen, ihren Pestiziden und der industriellen Nahrungsmittel- und Landwirtschaftsindustrie!

Je mehr Saatgutbörsen wir veranstalten, umso weniger haben uns die Konzerne in der Hand. Und außerdem schmeckt es aus dem eigenen Garten besser!



1. Europäische Saatgut-Tauschbörse in der Schweiz im Naturgeschützten Thunsee am 23.3.2013

## Was kann es außer Saatgut und Setzlingen noch geben?

- Kulinarisches (Freiwillige finden, die Essen und Getränke organisieren);
- die Saatgutbörse kulturell und politisch anreichern, z.B. „Spezialisten“ einladen für einen kleinen Vortrag, Auftrittsmöglichkeit für eine Musikgruppe bieten usw.
- Filme oder auch Ausstellungen zeigen;
- Wissensaustausch: praktische Workshops zu Saatgut-Gewinnung und anderen Themen;
- Informationsstände zum Thema: Büchertisch, Flyer, Unterschriftenlisten und anderes;
- Kinderprogramm, z.B. Kartoffeldruck, Gesichter-Schminken;
- Mitmach-Pflanzaktionen.

## Gezielt einladen und werben!

Wichtiger Faktor: zusammen Spaß haben und beim Engagement neue Freundinnen und Freunde finden!

Denn neben der Erhaltung von vielfältigen alten und regionalen Sorten gilt es ja auch soziale (Saatgut-) Netzwerke aufzubauen, zu pflegen und weiterzuentwickeln.

## PROTESTIEREN



Protestzug durchs Lobby-Viertel in Brüssel im Rahmen der Europäischen Aktionstage am 18.4.2011

## TAUSCHEN

Dies ist eine Information der „Kampagne für Saatgut-Souveränität“, www.saatgutkampagne.org, eine Initiative der BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie (www.biopiraterie.de) und des Europäischen BürgerInnen Forums (www.forumcivique.org)



## Wer organisiert die Tauschbörse?

Wenn ihr noch nicht genug Leute seid, um eine Saatgutbörse zu organisieren, werdet ihr über Aushänge an geeigneten Orten (Kulturzentrum, Hof-/Bioladen, Schrebergärten usw.) oder direktes Ansprechen von möglicherweise interessierten Leuten und Gruppen bestimmt Mitmacher\*innen finden. Das könnten z.B. Freund\*innen sein, Gemeinschaftsgärten, Anti-Gentech-Gruppen, Bio-Verbände, eine lokale Greenpeacegruppe ...



## Woher kommen die Samen?

Lokale Gärtner\*innen, Hobby- und Berufsgärtner\*innen werden eingeladen fruchtbares Saatgut mitzubringen, jedoch nicht von Hybridsorten, also kein F1-Saatgut! Ladet zur Unterstützung auch Erhaltungsinitiativen ein und holt euch bei ihnen Rat! Gerade weil die eigene Saatgut-Gewinnung noch nicht wieder so üblich ist, kann die Zusammenarbeit mit einer Erhaltungsinitiative oder einem kleinen Bio-Züchter hilfreich sein.

Eine weitere Möglichkeit: Setzlinge (von samenfesten Sorten!) tauschen, die es vielleicht eher schon im eigenen Garten gibt.



Bei der Saatgut-Tauschbörse in Brüssel im Rahmen der Europäischen Aktionstage am 17.4.2011

## STAUNEN

### Saatgut ist Leben - keine Ware!

Saatgut ist Leben und keine Ware! Deshalb wollen wir mit Tauschbörsen, auf denen Saatgut getauscht und verschenkt wird, einen Kontrapunkt zum Profitstreben der Agrar-Konzerne setzen. Kleine Züchter und Erhaltungsinitiativen kämpfen allerdings auch um ihr Überleben. Daher ist es in diesen Fällen okay, wenn sie ihr Saatgut verkaufen. Letztlich ist es aber notwendig, für die Finanzierung von Züchtungs- und Vermehrungsarbeit gesellschaftliche Lösungen außerhalb des kapitalistischen Marktes zu finden.

Genauso müssen wieder Ernährungs- und Umweltüberlegungen statt Profit- und Kontrollstreben die maßgeblichen Züchtungskriterien und Ziele werden.

### Aus den Sälen auf die Straßen!

Immer wieder müssen wir uns gegen die Lobbyarbeit der Saatgut-industrie wehren, die mittlerweile fast völlig ein Zweig der Chemie-industrie geworden ist. Sie versucht an vielen Stellen, industrielles Saatgut durchzusetzen und bäuerliches Saatgut und Vielfaltsorten zu benachteiligen.

Dagegen gilt es auch den Protest auf die Straße zu tragen und sichtbar für die Öffentlichkeit zu protestieren.

Aktuelle Informationen über Aktionsmöglichkeiten auf:

[www.saatgutkampagne.org](http://www.saatgutkampagne.org)



Demonstration in Brüssel gegen die Verschärfung des EU-Saatgutrechts im Rahmen der Aktionstage am 18.4.2011

## Saatgutrecht - eine europäische Erfindung

Das Saatgutrecht regelt, welches Saatgut vermarktet werden darf und welche Kriterien es dafür erfüllen muss. Es wurde in den letzten hundert Jahren in Europa erfunden und entwickelt. Mit der Begründung, nur gutes Saatgut zur Vermarktung zulassen zu dürfen, um ausreichende Ernten zu sichern, wurden Kriterien für Saatgut aufgestellt, etwa hinsichtlich Reinheit und Keimfähigkeit.

Damit von einer bestimmten Pflanzensorte überhaupt Saatgut „in den Verkehr gebracht“ werden darf, muss diese Sorte ein Zulassungsverfahren durchlaufen. Kriterien dafür sind: klare Unterscheidbarkeit von anderen Sorten (engl.: „Distinctness“), hohe Gleichförmigkeit innerhalb einer Sorte („Uniformity“) und hohe Unveränderlichkeit über die Generationen hin („Stability“) – international abgekürzt: „DUS“.

Diese DUS-Kriterien orientieren sich an den Sortenvorstellungen und Neuzüchtungen der Saatgut-Industrie, die zudem Sorten züchtet, die einen hohen Bedarf an Agrarchemikalien haben. Vielfaltsorten, traditionelle, regional angepasste, bäuerliche Sorten erfüllen die DUS-Kriterien in der Regel nicht. Sie weisen eine höhere genetische Varianz innerhalb der Sorten auf und sind auch nicht so stabil über die Generationen hin. Gerade das macht die Sorten anpassungsfähig an sich ändernde regionale oder klimatische Bedingungen. Damit sind die Vielfaltsorten die zentrale Grundlage für zukünftige Züchtungen.

Die Kriterien für die Marktzulassung von Sorten führen zusammen mit den Anforderungen der lebensmittelverarbeitenden Industrie an die Homogenität von Acker- und Gartenfrüchten zu einer massiven Verdrängung bäuerlicher Sorten von den Feldern und aus den Gärten.

Die Einführung eines Sortenkataloges im Jahr 1934 hat in Deutschland 72% der vorher erhältlichen Sorten zum Verschwinden gebracht; das wurde damals als „Sortenbereinigung“ gefeiert. So werden traditionelle, regionale und bäuerliche Sorten kaum noch genutzt. Einige Sorten konnten von Liebhabern und Initiativen erhalten werden, sie werden heute Erhaltungssorten genannt.

## seit 1966 EU-Saatgutrecht: 12+3

Von 1966 an hat die EG bzw. EU in 12 Richtlinien den rechtlichen Rahmen für kommerzielles Saatgut verschiedener Pflanzensortengruppen festgelegt, z.B. für Ackerfrüchte, Gemüse, Ölsaaten, Rüben, Kartoffeln oder Zierpflanzen. Diese Richtlinien wurden von den Mitgliedsstaaten in nationales Recht umgesetzt.

Von 2008 bis 2010 wurden sogenannte „Erhaltungsrichtlinien“ verabschiedet, mit denen etwas für die Agro-Biodiversität getan werden sollte. Bei einer Zulassung als Erhaltungssorte mögen Kosten und Aufwand zwar niedriger sein, gleichzeitig werden aber Beschränkungen festgeschrieben: Erhaltungssorten dürfen nur in definierten „Ursprungsregionen“ erhalten werden und der Marktanteil einer Sorte darf nicht mehr als 0,5% an ihrer Art betragen. Alle Erhaltungssorten zusammen dürfen nicht mehr als 10% einer Art ausmachen. Daneben gibt es die „Sorten für besondere Bedingungen“ (Amateursorten) mit Packungsobergrenzen.

Die EU-Erhaltungsrichtlinien erleichtern weder die Arbeit von Erhalter\*innen noch unterstützen sie die biologische Vielfalt – vielmehr garantieren sie der Saatgutindustrie 90% des Marktes.

## STRASSE

### Aktionstag 16. Oktober 2012:

Für den Welternährungstag 2012 rief die Kampagne für Saatgut-Souveränität zu einem Aktionstag gegen die Saatgut-Industrie auf. In Wien und Lissabon, in Genf und Mainz, in Brüssel und an vielen Orten in Griechenland folgten Aktivist\*innen diesem Aufruf und trugen ihren Protest und ihre Ideen für Alternativen auf die Straßen.



Saatgut-Tauschbörse und Informationsstände in Genf am 16.10.2012

## POLITIK

### Ein Recht für alle - gegen die Vielfalt?

Seit 2007 betreibt die Generaldirektion SANCO (Gesundheit und Verbraucherschutz) der EU-Kommission die Reform des Saatgutrechtes. Ihr Ziel ist eine einheitliche EU-Verordnung für alle 27 Staaten der EU, ohne Rücksicht auf die verschiedenen Landwirtschafts-Strukturen in den einzelnen Ländern. Das entspricht dem Interesse der transnationalen Saatgutkonzerne, überall in der EU und darüber hinaus die gleichen rechtlichen Bedingungen vorzufinden. Die EU will auch ihr Recht in andere Länder „exportieren“.

### Bedrohung der Vielfalt

Der vorliegende zweite Entwurf für einen Gesetzesvorschlag von November 2012 birgt erhebliche Nachteile für bäuerliche Saatgutproduktion und für die Sortenvielfalt. Z.B. sollen bäuerliche Saatgutproduzenten der gleichen Registrierungspllicht unterworfen werden wie Saatgutkonzerne. Vielfaltsorten und alte Sorten würden gefährdet, wenn der freie Tausch von Saatgut und anderem Vermehrungsmaterial untersagt wird. Wenn Pflanzen erst als Sorte zugelassen werden und dafür aufwändige Tests bestehen müssen, damit Saatgut und anderes Vermehrungsmaterial von ihnen weitergegeben werden darf, dann werden hohe, mitunter unüberwindliche Hürden aufgebaut. Das schadet Bäuer\*innen, regionalen Erzeugern („Konsument\*innen und der gartenbaulichen und landwirtschaftlichen Vielfalt.

Offener Brief an EU-Kommission vom 15.2.2013

## AKTION

### Saatgutkampagne 2009-2011: „Zukunft säen - Vielfalt ernten“

Nach einer Evaluation des gegenwärtigen Saatgutrechtes in den Jahren 2007/08 hatte die DG SANCO im Jahr 2009 einen Aktionsplan für die Reform aufgestellt. Weil eine Bevorzugung der industriellen DUS-Sorten absehbar war, hat die Saatgutkampagne bis April 2011 über 60.000 Unterschriften für ihre Petition „Zukunft säen - Vielfalt ernten“ gesammelt und am 17./18. April 2011 im Rahmen europäischer Aktionstage in Brüssel an EU-Parlamentarier\*innen übergeben. Gleichzeitig fanden in Polen, Portugal und anderen Ländern Dutzende Veranstaltungen zur Saatgutfrage statt.



Unterschriftenübergabe in Brüssel an EP-Vizepräsidentin Isabel Duran und MEP Marc Tibabeila und Kristin Assens am 18.4.2011

## PARLAMENT

### Wie weiter mit der Reform des Saatgutrechtes?

Mit dem Entwurf vom November 2012 bediente die DG SANCO die Interessen der Saatgutindustrie derart deutlich zu Lasten der bäuerlichen Landwirtschaft und der Umweltaspekte, dass die Generaldirektion für Umwelt (DG ENVI) und Landwirtschaft (DG AGRI) ihre Einwilligung verweigerten. Doch die Lobbyarbeit der Saatgutindustrie blockiert alle Freiräume für Saatgut von bäuerlichen Sorten und Vielfaltsorten. Wenn zwischen den drei EU-Generaldirektionen ein Konsens hergestellt wird, geht dieser als „Vorschlag“ der EU-Kommission an das EU-Parlament und den EU-Ministerrat, der öffentliche Teil der Gesetzgebung beginnt.

Aktuelle Informationen über Aktionsmöglichkeiten auf:

[www.saatgutkampagne.org](http://www.saatgutkampagne.org)

# Kampagne für Saatgut-Souveränität

[www.saatgutkampagne.org](http://www.saatgutkampagne.org)